



Die Stärke der deutschen Truppen sei unterschätzt worden, als man angenommen habe, Deutschland läge infolge der neuwendigen Teilung seiner Streitkräfte in Ost und West vor einem stärkeren Feind zu stehen und Brüderen und Engländer im Befreiungskampf würden mindestens anderthalb Mal so stark sein als die Deutschen. Die gleiche Feststellung des württem. Kriegsverhältnisses gelte für den Osten, denn wenn die Russen nicht geringer an Zahl seien als die Deutschen und Letztere breiter, dann wäre das rasche Zurückweichen der Russen in Polen doch unmöglich.

### England schuldet am Falle Antwerpens.

Konstantinopel, 18. Ott. (Cir. Bl.) Das gestern eingetroffene Hauptblatt Südrusslands, "Diego Rostow," wirkt England in bitteren Andenken die Schuld am Falle Antwerpens vor. England habe Belgien keine ausreichende Hilfe geleistet. Die Engländer wollten, daß andere die Rüstung für sie aus dem Deutzen holen, daß sie sich selbst nicht die Hände verbrennen.

### Englands Besorgnisse um die islamitische Bewegung.

Rotterdam, 18. Ott. Die Londoner Presse fängt nunmehr an, sich eingehender mit der panislamischen Bewegung zu beschäftigen, deren Gefahren nicht zu unterschätzen seien. So habe man sichere Nachrichten, daß sowohl die Einwohner in Algier als auch in Marokko bereits wüteten, daß die Deutschen bereits ganz Nordfrankreich besetzt hielten. Auch gäbe es in Tunis, wo bei Djebel ein Befreiungsturm in die Luft gesprengt wurde. Meldungen aus Almeria zufolge sollen durch Explosionen auch die Befreiungswerke von Djebel zerstört worden sein. Mehrere hundert französische Soldaten und 21 französische Zivilbeamte wurden dabei getötet. Die französische Regierung ist um so mehr davon überzeugt, daß man es hier mit der Tat fanatischer Mohammedaner zu tun hat, als wenige Tage später die Nachricht von dem Attentat auf die Brüder Burton eintraf, das bekanntlich von einem Türken verübt wurde. In den Agadir, Tondant, Mogadie und anderen marokkanischen Städten werden unter den Moroskanern, wenn sie zum Markt kommen, Zusammenrottungen beobachtet.

### Englische Ablenkungsversuche.

Zu der kürzlich durch die Röhr. Allg. Blg. erfolgten Veröffentlichung von Dokumenten aus dem Archiv des belgischen Generalstabes löst die englische Regierung durch ihre Vertreter im Ausland erklären, es handle sich um eine reine Erfindung, solche Dokumente existieren nicht. Die Röhr. Allg. bemerkt dazu:

„Alle diese läufigen Verhüte, sich reizwolligen, können England nichts nützen: die Beweise der Dokumente, die in den Originalen im Besitz der deutschen Regierung sind, kann durchdringliche Bögen nicht aus der Welt verschaffen. Der Neutralitätsbruch, den England und Belgien gemeinsam begangen haben, liegt vor aller Welt klar zutage.“

### Auch der Golf von Smyrna gesperrt.

Konstantinopel, 18. Ott. (Cir. Bl.) Eine Note der Porte an die fremden Missionen besagt, daß das Einlaufen von Kriegsschiffen in den Golf von Smyrna strikt verboten ist.

### Deutsche Kriegsgefangene in Sibirien.

Wie ein Telegramm des Röhr. aus Aksai am Ural meldet, wurden deutsche und österreichische Kriegsgefangene nach dem Sowjetenamt von Aksai verschifft, wo sie zu Erdarbeiten, zum Bau von Chausseen und zur Trockenlegung von Sumpfen verwendet werden sollen. Andere deutsche und österreichische Kriegsgefangene sind nach Omsk in Sibirien verschifft worden. Wenn diese Meldungen den Tatsachen entsprechen sollten, dann müßte das Deutsche Ausland nicht bloß eine unerhörte Grausamkeit bezeichnet werden, es läge darin auch eine unerhörte Grausamkeit vor, wenn die Russen Russland nicht bloß gegen österreichische Kriegsgefangene dienen nicht wie Verbrecher behandelt werden, das geschieht aber, wenn man sie nach dem unwirtlichen Sibirien verschifft.

### Besiegung von Pavillons.

Genf, 18. Ott. Wie der Bürgermeister Berriot von Lyon in den dortigen Blättern bekannt gibt, sind die deutschen und österreichischen Pavillons der internationalen Lyoner Städteausstellung von den Siedlungsbehörden beschlagnahmt worden. Die Ausstellungsgegenstände sollen zum Belten der Stadt veräußert werden.

### Russischer Missbrauch des roten Kreuzes.

Wien, 18. Ott. (W. B. Nichtamtlich.) Die Neue Freie Presse meldet aus Borsod: Die Blätter berichten von einem schweren Missbrauch des Roten Kreuzes durch Russland. Vor ungefähr 10 Tagen passierte ein russischer Lazarettszug aus

Ussarabien, der die russisch-rumänische Grenzstation umging, über Rostow nach der serbischen Grenze. Den rumänischen Grenzbeamten fiel die überaus große Zahl des Sanitätspersonals auf. Nun traf dieser Lage aus Orsowa ein Telegramm ein, das über diese russische Expedition der Vorwürfigkeit eine überraschende Ausklärung brachte. In dem Telegramm heißt es, daß das Sanitätspersonal des russischen Lazaretts aus russischen Sappaten bestand, die nach Abzug des Roten Kreuzes, unter dessen Schutz sie Rumänen passierten, zwischen Turn-Seven, Aladova und Orsowa Minen legten.

### Amerika und der Krieg.

Die Regierung gibt bekannt, daß Amerikaner Waffen aller Art, auch Kanonen und Munition, den kriegshungrigen Wahlen verkaufen können. Es sei im Interesse der Kriegsführenden, die Lieferung zu verhindern, aber nicht die Wilt der Vereinigten Staaten, den Verkauf zu verbieten. Nur die Bildung bewaffneter Corps auf dem Boden der Union sowie die Ausführung von Schiffen in amerikanischen Häfen bleibt verboten.

Das Mitglied des Kongress' Gardner beantragte, die Regierung solle eine Untersuchung darüber anstellen, ob die Vereinigten Staaten auf einen Defensiv- und Offensivkrieg vorbereitet seien.

### Ein Protest der deutschen Universitäten.

In einer eindrucksvollen Kundgebung wenden sich die deutschen Universitäten des Deutschen Reiches an die Universitäten des Auslandes, um Verwahrung einzulegen, gegen den „Feldzug islamistischer Lüge und Verleumdung“, der gegen unser Volk und Reich geführt wird. Der Aufruf wird sich vor allem auch an die Wahrheitliebe und Gerechtigkeit der vielen Kaufleute in der ganzen Welt, die sich auf deutschen Universitäten gebildet haben. Gezeichnet ist diese Kundgebung von den Universitäten Tübingen, Berlin, Dresden, Erlangen, Frankfurt, Freiberg, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Jena, Kiel, Königsberg, Leipzig, Marburg, München, Münster, Rostock, Straßburg und Würzburg.

### 250 Millionen für Notstandsarbeiten.

Dem Berliner Tageblatt wird mitgeteilt, daß der Reichstag demokratisch zusammenkam, um eine Summe von 250 Millionen Mark zu bewilligen, die zur Ausführung von Notstandsarbeiten verwendet werden soll. — Eine Bekämpfung dieser Nachricht ist bisher nicht zu erlangen.

### Sozialdemokraten im Kriege.

Die Chemnitzer Volksstimme schreibt: Von 240 Kriegsteilnehmern unseres Nachbarortes Alba sind 47 organisierte Parteimitglieder, 4 Albaer Kriegsteilnehmer haben bisher das Eisernen Kreuz erhalten: Herr von Einicke als Offizier und die drei Generäle Unteroffiziere Berthold, Reitwein, Soldat Müller-Lascher, unter gleichzeitiger Förderung zum Unteroffizier und neuerdings Unteroffizier Max Ecker. Ecker war bis vor Kriegsbeginn seit vielen Jahren Turnwart des Arbeiterviertels in Alba. Unsere älteren Genossen sind auf diese Kämpfer Solidarität und Ausbildungsfähigkeit für das Allgemeinwohl, der den organisierten Arbeiter auch in Friedenszeiten auszeichneten.

Genosse Richard Mehlhorn, Unteroffizier der Reserve des 181. Regiments aus Rostock, hat das Eisernen Kreuz erhalten. Er mit 7 Mann aus Patrouille gegen eine feindliche Batterie und schickte, als die Feinde das Feuer eröffneten, seine Leute zurück, um allein anderthalb Stunden lang in finsterner Nacht unter schwerem Feindfeuer seiner auszuharren. Granatsplitter haben ihm Brustbein und Trichter zerstört. Er lehrte aber heldisch im Raufschritt glücklich zu seiner Kompanie zurück und erhielt wichtige Meldungen. Wie gefährlich der Gang war, geht daraus hervor, daß auch von den zurückgelassenen Teilnehmern der Patrouille zwei getötet und zwei schwer verwundet wurden.

Genosse Reinhard Bräutigam für sein Verhalten in der Schlacht bei Langen das Eisernen Kreuz erhalten. Genosse Braumholt, der noch vor wenigen Wochen am Reichswehrschulcamp in Koburg hervorragend tätigkeits getreten ist, ist in der Schlacht verwundet worden, aber bereits am 2. Oktober zu seiner Truppe zurückgekehrt.

### Gegen den Kartoffelwucher.

Auch am Niederrhein steigen die Preise für Kartoffeln ungeheuer, obgleich täglich große Mengen aus Holland kommen, die sehr billig eingeführt werden. Die Kartoffelhändler verlangen für den Zentner 4-5 Mark. Zur Preiserhöhung tragen auch bei die Ausfälle durch die Militärverwaltung.

„So sage mir zuerst,“ fuhr der junge Mann fort, „wie es Gula geht?“

„Es geht ihr wohl,“ war die Antwort.

„Wo hast du sie? Sie in der Nähe?“

Der alte Häuptling ließ eine Minute vergehen, ehe er seinen Bescheid erteilte. Die Hände um seinen Stiel gesäumt, schien er sich zu bedenken. „Mein Kind,“ sagte er, „sitz in seiner Gammie am Ufer des Baches, wo die guten Wälder Blumen wachsen lassen. Sie lacht und freut sich, daß sie frei umher springen kann mit den leichten Füßen des Kindes unter jungen Bäumen und nicht mehr in dem engen Hause des Geizhauses wohnt.“

„Geschahst du ihr Gutes getan,“ sagte Johann, und erinnerte sich, was er Alda versprochen hatte. „Ich glaube dich nicht, Astroja,“ fuhr er fort, „du bist ein harter Vater. Du hältst sie gewaltsam in irgend einer Ecke versteckt und wirst sie bei dir zu bleiben.“

„Sie ist nicht freiwillig gekommen,“ antwortete der alte Mann. „Sie ist das Haus am Lyngsfjord nicht selbst verlassen, um wieder bei mir zu wohnen.“

„Aber sie sehnt sich, dorthin zurückzufahren.“

„Glaube mir,“ sagte der Kappe, „dab ihre Augen hell sind und ihre Lippen lächeln.“

„Was willst du mit ihr? Was soll ihr Schicksal sein?“ rief der junge Mann lebhaft. „Soll sie mit dir umherwandern bis ans Eismeer, jahrtausend, jahrtausend? Sie muß verderben bei solchem Leben, und du bist alt, Astroja. Was soll aus ihr werden, wenn du von ihr scheiden mußt?“

„Sie wird den Mann nehmen, an dessen Herd ihr Platz ist.“

„Wen? Mortuna etwa?“

Astroja blieb sich lieber und antwortete nicht.

„Ist das ein Mann für dein Kind, das, fülllich und gesücht, zum Besseren bestimmt ist?“ fuhr Marstrand fort.

für die Gefangenenslager und die Verfüllung von Kartoffeln in der Schweinegut. An vielen Stellen werden obige geerntete Kartoffeln von den Landwirten zurückgehalten, um die Preise in die Höhe zu treiben. Gegen die Spekulation wütet der Landwirt.

An dieser schweren Kriegszeit, in der zahlreiche Familien von der Kriegsunterhaltung leben müssen, wird die Lebenshaltung durch solche Preiswerte eines wichtigen Nutzengutes noch erheblich. Vom nationalen Standpunkt ist die Verhinderung solchen Handelns sehr zu bedenken und der Ruf nach Bekämpfung von Hochpreisen für Kartoffeln erhält immer mehr. Soll aber die Wahrnehmung der Kartoffelwucher nicht höher werden? Soll aber die Bekämpfung von Hochpreisen für Kartoffeln unangemessen sein, weil dadurch möglicherweise die minderwertigen Sorten ein Hochpreis erlangen würde?

Der Winter steht vor der Türe; hoffentlich enthalte sich die markierenden Stellen bald zu Maßregeln, wie sie vorgeschlagen werden.

### Mälehr der ostpreußischen Flüchtlinge.

Der Staatskommissar für das Flüchtlingswesen, von der Wiedereinigung ausgewählte Flüchtlinge in die Heimat möglicherweise mit: Die Provinz Ostpreußen wird auch unter den Russen vollständig. Es ist unerlässlich, daß die Wiedereinigung der Flüchtlinge für den Betrieb ostpreußischer Boden zu hindern. Aus dem Kreis End, in dem sie zeitweise eingeschränkt waren, ist die Befreiung bekräftigt, daß ein nochmaliger Einbruch der Russen in die Provinz wird verhindert werden können. Ammerthin können die Grenzen der Provinz jetzt als vollkommen ungefährdet betrachtet werden. Im großen Teil der Provinz erscheint die Rückkehr aber unbedingtlich, und zwar gilt das unbedingt für die ganze Riesenbergbezirke Königsberg, für den Regierungsbezirk Allenstein bis zur Linie Löwen-Möckelne-Orselenburg-Reitwein für den Regierungsbezirk Gumbinnen dieses der Linie Angerapp und Löben. Dementsprechend werden Preußisch-Pommern nach diesem ungestalteten Teil der Provinz Ostpreußen vorgesehen, daß der Aufenthalt des Flüchtlings der zuständige Amtsvorsteher, Landrat oder Bürgermeister dem Flüchtlings eine Sicherung anstellt, oder er zurzeit mittellos ist und seiner Wege steht.

### Kein Rückzug der Franzosen.

W. B. Frankfurt, 19. Ott. (Nichtamtlich) Von amtlicher Seite wird uns folgendes mitgeteilt: Einige Zeitungen haben aus einer Basler Zeitung die Nachricht übernommen, daß die Franzosen aus ihren Stellungen an der Aisne auf das Plateau von Mortmont zurückgezogen haben. Diese Meldung ist unzutreffend.

### Zur Versicherung der deutschen Torpedoboote.

Zum englischen Seegesetz an der holländischen Küste erhält die Telegraphen-Union folgendes Telegramm ihres Spezialcorrespondenten:

London, 19. Ott. Die englische Admiraltät gibt bekannt: von den holländischen Küste wurden vier deutsche Torpedoboote von dem englischen leichten Kreuzer „Audacious“ und vier Torpedoboote „Pence“, „Lemnos“, „Légion“ und „Royal“ überwältigt und nach heftigem Kampf zum Sintern gebracht. Die „Audacious“ ein Schwerer Kreuzer von 3700 Tonnen und erst kürzlich in Dienst gestellt worden. Die englischen Torpedoboote gehörten der L-Marke an und sind gleichzeitig erst kürzlich in Dienst gestellt worden. Sie haben einen Gehalt von 1100 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von 11 Knoten.

London, 18. Ott. Die englische Admiraltät meldet: mehrere offiziell von den vier unweit der holländischen Küste zum Sintern gebrachten deutschen Torpedoboote: Es wurden 31 Seelen gerettet, von denen die meisten verwundet sind. Die englischen Boote verloren sich auf 1 Offizier und 4 Matrosen.

Amsterdam, 19. Ott. Neurem der Tag gibt den Bericht der Befreiung zweier Schiffsäppler wieder, die der Befreiung der deutschen Torpedoboote beinhaltete. In der Röhr. ist liegend, haben sie um 14 Uhr nachmittags plötzlich die Seile geplatzt. Sie zählten 15 englische und deutsche Schiffe. Manche waren lädiert, doch die Geschütze der Befreiungsarmada lädiert waren. Die Granaten flogen allezeit und gefährdeten die Holländer. Sie haben ein Schiff sinken und haben auch verschiedene Unterseeboote empotauert und Wassersäulen emporschlagen.

### Der 42 cm. Mörser vor Belfort?

Berlin, 19. Ott. Die Stockholmer Zeitung "Dagen" meldet aus London unter dem 15. Oktober: Die

## Afraja.

Ein nordischer Roman von Theodor Mügge. 90

Und Johann Marstrand zweifelte nicht daran. Er war zufrieden mit dem, was er getan, und wußte, daß er alle Schwierigkeiten besiegen werde. Zehn aufzudenken, die alles aufgaben, hielt ihn dem Gelächter und Spott überleben, und als er allein die Else hinauf ging und daran dachte, daß all sein Streben umsonst gewesen sein sollte, schien es ihm unmöglich, sich zu jagen.

Zanglam war er nach innen und überlegend bis zu dem einigen Grund gekommen, wo der Vater einst getötet wurde, als er aufstieß und auf einem der Felsblöcke Astroja saßen soll.

Der alte Mann trug sein Sommerkleid, eine kurze Bluse von braunem Baumwollengewebe. Ein Kenntnis von außerordentlicher Größe mit ungeheuren Geweiden stand neben ihm, auf dessen Rücken eine Art Sattel mit hohen Rüggen eingeschnitten war. Die beiden gelben Hunde des Kreises lagen auch diesmal zu seinen Füßen, und er selbst, seinen langen Stab in der Hand, beugte sich zusammenauflauend darauf.

Als die Hunde knurrten aufstanden, hob Astroja den Kopf empor, und ohne ein Zeichen von Überraschung erwartete er den Rahenden, in dessen Gesicht eine plötzliche Freude aufstieg, denn hier war ein Mann, der ihm helfen könnte, wenn er wollte.

„Ich freue mich, dich unverhofft zu finden,“ rief er aus, als er ihm nahe war.

„Sege dich zu mir,“ erwiderte der Kappe, „ich habe dich erwartet.“

„Wie wußtest du, daß ich kommen würde?“ fragte Marstrand, unglaublich lächelnd.

„Ich wußte es,“ sprach Astroja mit Nachdruck. „Ich weiß vieles.“

„Du wirst die Blume, die Gott dir gab, welsen und herbe jehen, ehe der Winter kommt, und vergebens dann bereuen.“

„Du weiser Vater,“ sagte Astroja aufblitzen, „bedenkt du, was du sprichst? Gula ist eine Tochter des verstorbenen Volks, wo soll sie wohnen, um glücklich zu leben? Bei euer etwa? Soll sie als Magd verachtet und verpoltert sein? Soll sie eines schmutzigen Quämers Habs hütten? — Wer hat uns das Wüste gezeigt? Wer hat uns das Land unsre Väter geräubt? Wer zwingt uns, mit dem Kamm zu herauwandern?“

Marstrand schwieg darauf. Er konnte dem alten Mann nicht unrecht geben. — „Du sagst gerecht,“ sagte er endlich, „aber nicht alle verbinden deine Vorwürfe.“

„Du,“ erwiderte der Kappe, „bist milder, wie die alten, gierigen Männer. Du bist ein verständiger, freundlich gekümmter Jüngling, aber würdest du Gula in dein Haus führen? Würdest du sie an deinen Herd setzen und deinen Schädel mit ihr teilen?“

Er schlug ein lautes Gelächter auf, nicht bestig mit seiner hohen, spitzen Stimme und kümmerte sich an seinem Stode zu sammeln, als er die Wirkung seiner Frage sah. — „Siehst du wohl, Väderchen, siehst du wohl,“ rief er dann. — „Siehst du gerechter, bist du besser? Aber du kannst es nicht sein, denn wir würden dich behandeln, wie sie uns behandeln. Sie würden dich fortstoßen wie einen Hund, sie würden Schimpf und Schande über dich bringen, dich jagen wie den grauen Wolf, und nichts würde dir übrig bleiben, als in die Wüste fliehen, wo die Verachteten wohnen.“

Astroja sprach mit Flöten, voller Stimme und ohne die gewöhnlichen Wortverdrückungen und Zeichen der Kappe Verständig und mit der Würde, die Marstrand schon oft von ihm bemerkte, beschwerte er ihm das Unglück seines Elams und, als er bemerkte den Eindruck recht gut, den er damals auf seinen Zuhörer machte, der mit Teilnahme und Rührung seine Schilderungen vernahm.

Fortsetzung folgt.



50 Mr. Entschädigung für Aufsichtsrat und Vorstand 640 Mark, Reservefonds 2000 Mr. Spezial-Reservefonds 1146,62 Mark, zusammen 5737,42 Mr. — Die hierauf für den Aufsichtsrat vorgenommene Erhöhung ergab: A. Mann als Mitglied deselben, A. Londenbach und Strohberg als Erfolente. — Nach Erörterung einiger Anfragen u. w. schloß der Vorsitzende Bötters die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitglieder auch fortan treu zu ihrer Genossenschaft halten mögten.

**Erhöhung der Kommunalsteuern in Sicht?** Aus Berlin wird gemeldet, daß wegen der gewaltigen Kriegskosten, der Kriegsunterstützungen, der Mietzahlungen, der Steigerung der Ausgaben der Armenverwaltung u. w. eine Erhöhung der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1915 wahrscheinlich sei. Wenn die Erhöhung durch soziale Aufgaben verursacht wird, so werden die Vertreter der Arbeiterschaft in Berlin wie in anderen Gemeinden, auch in Offenbach die Erhöhung, wie stets, gern bewilligen. Sie werden aber ebenso verlangen müssen, daß endlich der Staat auch einmal finanziell helfend eingreift und nicht alle Last und Arbeit den Kommunen aufbürde.

— **Gesellene des Siegener Regiments.** Als gesellene vom Infanterie-Regiment 116 werden weiter bekannt: Roberti Alex. Joseph, aus Rüddingshausen. — Heinr. Schöfer, aus Siegen. — Univ. Jakob Rothenbaum aus Siegen. — Untoff. Adam Wicke, aus Wittershausen.

— **Liebesgaben für die 118er.** Wie uns der Oberbürgermeister mitteilt, ist es gelungen, die Liebesgaben, die von der Stadt Siegen, dem Zweigverein vom Roten Kreuz Siegen und dem Verein ehemaliger 118er zu Siegen am 8. 8. Mts. abhängen, den Truppen zu unmittelbar an die Front zu bringen. Die reichen Gaben wurden dem aktiven Regiment 116, am 13. und dem Landwehrregiment 116 am 15. 8. Mts. ausgeschändigt und von den Truppen mit großer Begeisterung und Freude entgegengenommen. Die Freude war nunmehr, als diese Sendung nach Auslage der Truppen die ersten Liebesgaben waren, die sie aus der Heimat erhalten. Die Siegener Herren, die den Transport mit Kraftwagen von der Hauptkaserne zur Truppe bewirkten, überzeugten also, daß die Stimmung und Zuverlässigkeit bei den Truppen den denbarkeit ist. Auch dem Reserveregiment Liebesgaben zu verabfolgen, war an den genannten Tagen leider nicht möglich, da das Reserveregiment unmittelbar vorher nach einer anderen Stelle des Kriegschauplatzes beordert worden war. Da aber das Reserveregiment aus dem ersten Liebesgabenhaus, der nur bis Sonntag gelangte, Gaben erhalten hat, sind nunmehr von Siegen aus alle Formationen des Regiments 116 Liebesgaben gelangt. Trotzdem blieben aber noch viele Bündne auf Auslieferung und warmem Unterzug unzufrieden. Die Kommandeure des Liniens, Reserve- und Landwehr-Regiments erhielten teils mündlich, teils schriftlich den Oberbürgermeister erlaubt, den hochherigen Spendern den herzlichsten Dank der Regimenter zum Ausdruck zu bringen. Ein ausführlicher Bericht über den Transport nach dem Kriegschauplatz wird in Kürze erststellt und in unserem Blatte veröffentlicht werden.

— **Patent-Besprechung an die Truppen des 18. Armeecorps.** — Vom Volksamt werden wir mit Bescheinigung des Nachleitenden erfuhr: Auf das 18. Armeecorps sind zwei Patentdepots eingeliefert worden und zwar in Darmstadt (Main) und in Bamberg. In der Zeit vom 19. bis 26. Oktober ist daher im allgemeinen auf den Pätenen für die befehligen Truppenteile des 18. Armeecorps in den Kürzlich „Pateldepot Darmstadt“ für die preußischen Truppenteile des 18. Armeecorps „Pateldepot Bamberg“ eingerichtet. — Die Auslieferung der Päten, die das Abholerschein von 5 Kilogramm nicht überschreiten dürfen, erfolgt bei den Postbeamten ohne Pätefeste (Pateldepot) gegen ein einfaches Porto von 25 Pf. In Darmstadt können die Päten auch bei dem dorthin bestehenden Pateldepot, soweit es untauglich, kostenlos aufgelöscht werden. Von den Pateldepots aus erfolgt die Beförderung der Päten ins Feld durch die Militärbahnen. Die Beförderung ist an der Beförderung nicht beteiligt. — Über Räderen geben die Utrichtshäuser Auskunft.

— **Bom Gaswerk.** Der jetzt vorliegende Rechnungsabschluß weist einen Rechnungswert für 1913/14 von 129 600, gegenüber 112 022 Mark im Vorjahr nach. Die Mehrproduktion an Gas im letzten Jahr beträgt 111 670 Kubikmeter, wobei eine Mehrreinigung von 15 950 Mark erzielt wurde. Die Mehrreinigung der gesamten Produktion des Werkes besteht sich allerdings auf 17 800 Mark, gegenüber den angekündigten Kosten des Vorjahrszahls auf 20 500 Mark. Das Gaswerk ist z. B. auf 5-6 Monate mit Kohlen versorgt, aus der harten Rahrtrage nach Koels in den letzten Wochen wird die Gewinnung dieses Produktes beim Gaswerk den Bedürfnissen der Winter hundert prozentig dienen können. Im laufenden Rechnungsjahr in der Gasversorgung wieder ganz erheblich angemessen dem Vorjahr gelingen.

— **Der erste Turlo ist als Verwundeter im Garnisonlazarett eingeladen.** Der aus Alger gebürtige Mann spricht nur arabisch und wurde sich kaum verständlich machen können, wenn nicht ein im gleichen Bosaret behandelnder französischer Offizier dessen Muttersprache beherrschte und den Arzten gegenüber den Dienstescheitern andeuten konnte. — Der Chefarzt des Lazarett, Professor Dr. Walter, hat einen Pariser Theaterarzt, der ebenfalls verwundet nach Siegen kam und außer Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch beherrschte, zum Bosaretarzt ausgebildet, um einen Mittel zu haben, sich während des Krieges mit den Patienten unterhalten und ihre Wünsche entgegennehmen zu können.

— **Vergebung von Arbeiten an die Handwerker.** Wir erhalten folgende Zuschrift: An Ihrem geschätzten Blatte Nr. 241 brachten Sie einen Artikel, welcher die Beteiligung der Kriegsverletzten, besonders in den Kreisen der Handwerker, behandelte. Eine derartige Vergebung ist gewiß für die kleinen Handwerker, welche eben ganz besonders um ihre Existenz kämpfen müssen, von großer Wichtigkeit. Ich will es daher nicht unterlassen, einmal auf die Vergebung der Arbeiten bei den kleinen Handwerken für Gefangene ganz besondere aufmerksam zu machen. Wie so allmählich durchsichtigt, sind so von einzelnen Handwerkernster derartige Preise abgesetzt, daß es besser wäre, sie würden überhaupt eine derartige Arbeit nicht übernehmen. So handelt sich hier um einen großen Posten — etwa 170 Stück — starke Holzgurte zu beschaffen. Wenn hier die Befehlung von dieser großen Menge Arbeiten die Vergebung unter die kleinen Schlossermeister vornehmen, so könnte den gesamten Siegener Schlossermeister bei der herzlichen Arbeitslosigkeit immerhin etwas geholfen werden und sie hätten nicht nötig, ihre Gefolgen, die sie schon jahrelang belästigen, zu entlassen. Offenbarlich wird auch mein öffentlicher Auftritt in Siegen die fraglichen Kriegsarbeiten unter die kleinen Handwerker zu verteilen, auf fruchtbaren Boden fallen, zumal die Handwerkskammer in ihrer Festschrift dies erachtet.

Ein Siegener Schlossermeister S.

— **Opferwillige Patrioten.** Von dem Welen des Patriotismus und der Wohltätigkeit haben manche Menschen recht sonderbare Vorstellungen. Das ist nichts Neues, aber die jetzige Zeit, in der alles „in Wohltätigkeit mächt“ lieber dafür besonders charakteristische Beispiele. Ein recht trauriger Fall der zweckmäßigen Verbindung von Patriotismus, Geschäft und Wohltätigkeit wurde in der letzten Zeitung der Leipziger Handelszeitung erwähnt, wie unter drittgängig berichtet. Dort beschäftigte man sich mit den Preisen für Lebensmittel, und bei dieser Gelegenheit wurden bestimte Anlagen gegen die Landwirte erhoben, die sie für verschiedene Lebensmittel, speziell für Ölfrüchte, „Waschpreise“ forderten. Ein Großhändler berichtete, daß er kürzlich gezwungen war, einen Posten Schalen zu kaufen. Der Großhändler, mit dem er deswegen unterhandelte, erklärte ihm rundweg, daß er die Tomate Schalen nicht

unter 600 Mark verkaufen könne, obgleich für das gleiche Quantum wenige Wochen zuvor 220 bis 250 Mark bezahlt worden waren. Und warum verlangte der biedere Landwirt diesen enorm hohen Preis für die sehr zu nötig gebrauchten Hilfsfrüchte, die man immer „das Fleisch der Armen“ nennt? — Er habe — so erklärte er dem Händler — die Absicht, für ein ganzes Regiment Dosen zu „säubern“ und da habe er eben auch „etwas vertrieben“. — Das ist über eine recht praktische Form der „Wohltätigkeit“. Zuwar soll nach einem alten christlichen Grundsatz der „Wohltätigkeitsabhandlungen die Linie nicht wissen, was die Rechte tut. Aber für derartige veraltete Gedanken hat diese Sorte Wohltäter kein Verständnis. Bei ihnen muß die Wohltätigkeit schon im voraus binnen tragen. Erst das Gehalt, dann die „Wohltätigkeit“ und dann — die verdiente, lobende öffentliche Anerkennung für die „opferfreudige, patriotische“ Handlung.

— **Vohndräckerei.** Mit Bezug auf den in der Dreitagsnummer erschienenen Artikel wird uns mitgeteilt: Es ist richtig, daß aus Gründen „Patria“ für die Arbeit unter Tage jetzt 5-6 Pf. pro Stundentimme weniger Stundenlohn bezahlt wird, als vor dem Kriege. Nur wenige Arbeiter sind von der Lohnreduktion nicht betroffen worden. Warum diese Lohnveränderungen? Die Preise der Erze sind doch eher gestiegen als gesunken und Rangholz an Absatz auch nicht vorhanden sein. Mit einem Wort, es liegt keine Begründung vor, warum die Arbeitserlöse trotz der Herauslösung der Arbeiterschaft von der Absatzförderung höher empfunden, als die Lebensmittel täglich im Preise steigen und so die Lohn der Arbeiter immer bedrängter wird.

— **Beweise durch die Reichsversicherungsordnung.** Allen, die

mit der Reichsversicherungsordnung beschäftigt müssen, ist die

Buchhandlung „Borwars“, Berlin, bisher schon mit

ihren Büchern durch die verschiedenen Verleihungsangebote an die Hand gegangen. Jetzt bietet sie denen, die in das ganze umfangreiche Gesetz eingeführt werden wollen, einen Befreiungsschein, der

der Arbeitserlöse nicht abgezogen werden sollen, einen Befreiungsschein, der über das Verhältnis der Arbeit unter Tage jetzt 5-6 Pf.

pro Stundentimme weniger Stundenlohn bezahlt wird, als vor dem Kriege.

— **Wohltätigkeitsabhandlungen.** Ein Beitrag aus der

„Wohltätigkeitsabhandlung“ ist über die Wohltätigkeit in den

Wohltätigkeitsabhandlungen und die Wohltätigkeit in den